Datum: 17.03.2016

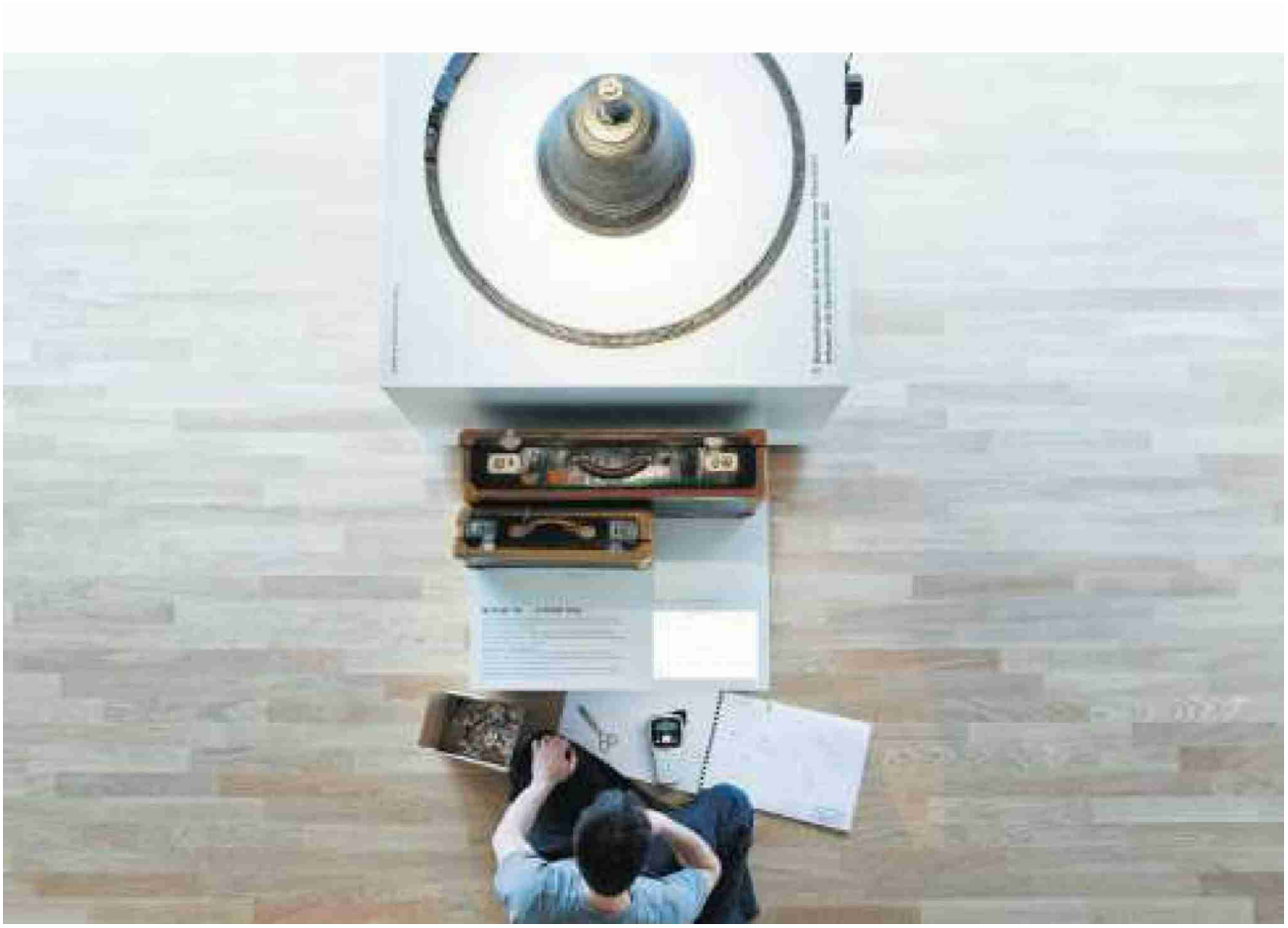
Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 110'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

STADT BADEN

Themen-Nr.: 862.001
Abo-Nr.: 1077508
Seite: 21
Fläche: 56'371 mm²



Das Historische Museum Baden wird am Samstag nach der Renovation wieder eröffnet. DOMINIC STEINMANN / NZZ

Ein Museum wie Wikipedia

Im Historischen Museum Baden wird Stadtgeschichte neu erzählt

Datum: 17.03.2016

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 110'854
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

STADT BADEN

Themen-Nr.: 862.001
Abo-Nr.: 1077508
Seite: 21
Fläche: 56'371 mm²

Die alte Dauerausstellung in Baden wird abgelöst. Die neue soll nach den Prinzipien des Surfens im Netz funktionieren – und ebenso vergnüglich sein.

NINA KUNZ

—

Beinahe stiehlt die spektakuläre Aussicht auf die Limmat der neuen Dauerausstellung «Geschichte >verlinkt<» in Baden die Show. Der Museumstrakt wurde 1992 so geschickt zwischen das Ufer und das mittelalterliche Landvogteischloss hineingebaut, dass sich die Besucher auf einem Schiff wähnen. Doch die Stadtgeschichte Badens wird im «Melonenschnitz», wie der Bau auch genannt wird, auf eine solch innovative Weise erzählt, dass die Architektur zum Nebenschauplatz wird.

Auf den ersten Blick haben die Exponate, welche die Stadtgeschichte Badens erzählen sollen, wenig miteinander zu tun: Da stehen eine vollautomatische Waschmaschine (Modell Bianca) der Firma Merker, ein Wechselstrom-Generator der Firma Brown, Boveri & Cie. von 1895 und römische Götterstatuen aus dem ersten Jahrhundert nach Christus. Damals besiedelten Legionäre die «Aquae Helveticae», wie die römische Siedlung auf dem heutigen Stadtgebiet um die Thermalquellen genannt wurde.

Diese Unordnung im Ausstellungsraum hat jedoch Konzept: «Wir möchten im Museum das Verhalten der Leute im Netz reproduzieren», sagt Museumsleiterin Carol Nater Cartier. «Wie beispielsweise auf Wikipedia. Dort klickt man sich über Links durch die Seite und liest nicht mehr brav von oben nach unten.»

Der Name der Ausstellung, «Geschichte >verlinkt<», ist also Programm: Mithilfe von interaktiven Stationen, die über den ganzen Raum verteilt sind, hangeln sich die Besucher durch die Geschichte Badens, mit Fokus auf die Entwicklung der Industrie und der Kur-Kultur. So gelangt man von einer Fabrik-Stempeluhr zu elektronischen Haushaltsgeräten und wird dabei aufgefordert, sich Gedanken zum Zeitbegriff der Menschen zu machen, die einst die Stadt bevölkerten.

Um dem Drang nach Selbstinszenierung junger Besucher gerecht zu werden, gibt es auch eine Foto-Kabine, in welcher man sich im Arbeiter-Kostüm vor passendem Hintergrund ablichten lassen kann. Bei der Konzipierung der Ausstellung haben denn auch Schüler der Kantonsschule Baden mitgeholfen. Mit ihren Handys haben sie ihre Sicht auf die Stadt gefilmt und erzählen, wie sie die Exponate mit ihrem Alltag verknüpfen. Die Historiker stiessen in ihren Archiven auf allerlei Kurioses, als sie für die Ausstellung recherchierten: beispielsweise auf einen Mammutzahn, der sogleich zerbrach, als man ihn hervornehmen wollte. Nun befindet er sich in der Restauration – bis diese abgeschlossen ist, müssen sich die Besucher mit einem Siebdruck-Bild des Gegenstandes begnügen.

Der Badener Stadtrat Erich Obrist erhofft sich nach der Verjüngungskur Grosses: «Das Museum soll der historische Speicher der Region und mit seinem neuen Café gleichzeitig auch ein Treffpunkt für die Menschen aus der Umgebung sein.» Dass die Stadt auch in finanziell mageren Zeiten in die Infrastruktur des lokalen Museums investiere, zeige, wie gross das Bewusstsein für die reiche Kulturgeschichte in der Bevölkerung sei.

Vor einem Jahr sprach das Parlament einen Baukredit in der Höhe von 1,8 Millionen Franken. «Wir werden das Budget der Stadt aber weniger belasten, da wir noch eine halbe Million Spendengelder erhalten haben», sagt Museumsleiterin Nater Cartier. Die Handwerker haben ihren Job erledigt – nun müssen nur noch die Besucher kommen. Für ein Lokal-Museum gilt laut Nater Cartier die Regel: Wenn pro Jahr so viele Menschen kommen, wie die Stadt Einwohner hat, läuft es ideal. Für Baden bedeutet dies knapp 18 000 Besucher. Die ersten werden am Wochenende erwartet. Dann wird die neue Ära im Historischen Museum offiziell eingeläutet.

ARGUS MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch